

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verlag: Pflaumersche Buchdruckerei, Nagold, Schwab. Landwirt.

Nr. 111

Freitag, den 16. Mai

1913

Der Eisenbahnetat im Landtag.

Stuttgart, 15. Mai. Die Zweite Kammer nahm heute nachmittags nach kurzer Pfingstpause ihre Arbeiten wieder auf und begann die Beratung des Eisenbahnetats. Der Berichterstatter Dr. v. Kiene (3.) zeichnete in zweifelhäufiger Rede ein anschauliches Bild von dem Stand unserer Eisenbahnen und ihrer finanziellen Verhältnisse. Er hob die Notwendigkeit hervor, den Güterverkehr, als die stärkste Einnahmequelle, zu steigern. Dieser Verkehr habe unter den starken Umsetzungen, die bis zu 30% des Weges betragen, zu leiden, was ein unläuterer Wettbewerb sei und im Widerspruch mit der Reichsverfassung stehe. Der Referent stellte daher den Antrag, als äußerster zulässige Umsetzungsgröße nur 10% des Weges zuzulassen. Er beantragte ferner, Württemberg durch Beschleunigung der Schnellzüge einen entsprechenden Anteil am Durchgangsverkehr von Nord nach Süd zu sichern und sprach den Wunsch aus, daß die Worte des Prinzregenten von Bayern, wonach die einzelstaatlichen Interessen nicht auf die Spitze getrieben werden sollten zum Schaden der Nachbarstaaten und des Reiches ein freundliches Echo finden. Notwendig sei die Schaffung eines Eisenbahnetats auf dem Boden der Ueberzeugung der Züge nach der Schweiz und die teilweise Einführung des elektrischen Betriebs für unsere Bahnen. Herr v. Kiene sprach sich schließlich für eine Betriebsmittelgemeinschaft des deutschen Staatsbahnwagenerverbandes, jedoch für die Aufrechterhaltung unserer Eisenbahnhöhe aus. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker konstatierte, daß das Jahr 1912 einen Ueberschuß von 26 Millionen gebracht habe. Das Jahr 1913 werde allerdings kaum erhebliche Ueberschüsse aufweisen. Nicht im Durchgangsverkehr, sondern im Binnenverkehr liege der Schwerpunkt unserer Verkehrsmaßnahmen. Den internationalen Durchgangsverkehr suche die Eisenbahnverwaltung nach Möglichkeit zu fördern und sie finde in Berlin seit einiger Zeit wesentlich größeres Entgegenkommen. Man müsse schrittweise vorgehen. Bezüglich des Verkehrsverkehrs auf dem Bodensee müsse man zunächst die finanziellen Wirkungen überblicken können. Die Verhandlungen mit der Schweiz seien leider noch nicht weit gediehen. Die Verkehrsverhältnisse Württembergs seien allerdings keineswegs befriedigend, aber doch besser als der Reichsdurchschnitt. Die große Zahl der Stationen beweise, daß die Eisenbahnverwaltung den Bedürfnissen des Publikums aufs weiteste entgegenkomme. Die Verbesserungen in den Dienst- und Ruhezeiten seien in vollem Umfang durchgeführt. Durch Elektrifizierung der Staatsbahnen würden nach der jetzigen Lage der Dinge finanzielle Vorteile nicht erzielt werden. Er könne versichern, daß über die Kräfte des Landes hinaus die Eisenbahnverwaltung die Steuererhöhte für die Zukunft nicht in Anspruch nehmen werde. Abg. Roth-Stuttgart (B.) erklärte, die württ. Bahnen seien nicht so unrentabel und schlecht, wie dies zuweilen dargestellt werde und sprach

sich für die Schaffung eines besonderen Verkehrsministeriums, jedoch ohne Vermehrung der Zahl der Ministerien, aus. Ueber die Trajektfrage lasse sich noch kein abschließendes Urteil fällen. Ungerecht sei die Umwandlung von Eizügeln in Schnellzüge, spruchreif die Frage der Elektrifizierung. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 16. Mai 1913.

An unsere Leser! In dem Bestreben unsere Zeitung in den Dienst des Belehrung und Unterhaltung suchenden Publikums zu stellen, werden wir im Laufe des Sommers neben populärwissenschaftlichen und allgemeininteressierenden Abhandlungen, namentlich auch kurze Novellen abwechselungsweise mit guten Humoresken im Feuilleton zum Ausdruck bringen. Wir hoffen damit, unseren Lesern und Lesefrauen neuerdings Veranlassung zu geben, sich des „Gesellschafter“ freis gerne zur Lektüre zu bedienen und auch in ihren Bekanntenkreisen für unser Blatt zu werden.

Stadtvorstandswahl. Der Meldetermin für die Kandidaten ist gestern abgelaufen. Die Zahl der Bewerber ist 8-10; die Namen werden erst in der heute abend stattfindenden Gemeinderatssitzung bekannt gegeben.

Die württembergische Handwerkskammerkonferenz, welche am 14. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Buchbindermeister Stadtrat E. Rothenhöfer im Sitzungssaal der Handwerkskammer Stuttgart tagte, beschloß die Abhaltung des von den 4 Handwerkskammern Württembergs geplanten allgem. Handwerkertages auf Sonntag den 15. Juni ds. Js. festzusetzen. Für die Tagesordnung sind vorgesehen: 1) Die Tätigkeit der Handwerkskammern. 2) Reform des öffentlichen Submissionswesens. 3) Die Errichtung von Handwerker-Erholsheimen.

Die Gesamtvereinigung ehemaliger 126er, deren Zweck ein Zusammenschluß aller Kameraden zur würdigen Begehung des 200jährigen Regimentsjubiläums im Jahre 1916 ist, hielt vor einiger Zeit in Stuttgart die Jahresversammlung der Zentralleitung ab. Anwesend waren der Stuttgarter Verwaltungsausschuß, die Vertreter des Reichs, Schwarzmaib- und Donaukreises, der Vorsitzende der Rechnungsprüfungskommission und 14 weitere Kameraden von Fellbach, Eßlingen, Nürtingen, Blochingen, Vaihingen, Weilsau, Bocknang und Weßlingen als Gäste. Der Mitgliederbestand der Gesamtvereinigung beträgt 122 Ortsgruppen mit 3458 Mitgliedern. Da für den Tagkreis bis jetzt noch keine Vertreter aufgestellt werden konnten, wurde Kamerad Walter-Nürtingen als weiterer Vertreter in die Zentralleitung berufen und die Rechnungsprüfungskommission durch Kamerad

Pfund-Fellbach und als Ersatzmann durch Kamerad Schäfer-Eßlingen ersetzt.

Schiffliste für billige Briefe nach den Verein. Staaten von Amerika (10 A für je 20 Gr.) Die Portonerhöhung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Verein. Staaten von Amerika, nicht auch nach andern Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

„Kronprinz Wilhelm“	„ Bremen 20. Mai	
„Imperator“	„ Hamburg 24. „	
„Kronprinzessin Cecilie“	„ Bremen 27. „	
„George Washington“	„ „ 31. „	
„Kaiser Wilhelm der Große“	„ „ 3. Juni	
„Amerika“	„ Hamburg 5. „	
„Prinz Friedrich Wilhelm“	„ Bremen 7. „	
„Kaiser Wilhelm II.“	„ „ 10. „	
„Kaiserin Auguste Viktoria“	„ Hamburg 12. „	

Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leichtermerke wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Am Pfingstamstag wurde die Kraftwagenverbindung Herrenalb-Wildbad-Zavelstein-Leinach-Calw-Hirau-Liebenzell, die von der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg betrieben wird, wieder eröffnet.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 15. Mai. (Das württ. Landjägerkorps als Vorbild). In einer Sitzung des Landesrats von Deutsch-Südwestafrika in Windhuk kündigte der stellvertretende Gouverneur bei Beratung des Polizeietats das voraussichtliche Erscheinen einer kaiserlichen Verordnung betreffs Umwidmung der Polizei in ein Landjägerkorps nach württ. Vorbild an.

Stuttgart, 14. Mai. In einer im Hotel Teptor gehaltenen Versammlung wurde die Gründung einer Württ. Fischerel.-Ein- und Verkaufsgenossenschaft m. b. H. mit dem Sitz in Stuttgart beschlossen. Der Genossenschaft, die im Anschluß an den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg gegründet wurde, sind fast sämtliche Besitzer der größeren Fischzuchtanstalten des Landes beigetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Landesfischereisachverständige Prof. Dr. Sieglin-Stuttgart gewählt. Es wurde beschlossen, den dividendenberechtigten Geschäftsanteil auf 4 50.— und die Hoffsumme auf 4 100.— zu ernähigen, um auch den Berufsfischern und den Besitzern kleinerer Fischzuchtanstalten, Pächtern von Fischteichen usw., den Anschluß zu erleichtern. Von besonderem Nutzen dürfte die Gründung der Genossenschaft für die einheimische Forellenzucht sein, bei der hauptsächlich Abfälle der Schlachthäuser und der Hochseifereien, die früher weggeworfen wurden, eine vorteilhafte Verwertung finden können. Der späte

Der Gesangbuchstreit von 1791 und die evang. Gesangbücher von 1842 u. 1912.

Von Professor Karl Vander in Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

Im Herzogtum Württemberg bewegte sich im 18. Jahrhundert das evang. kirchliche Leben in der dem schwäbischen Stammescharakter zufolgenden Einfachheit des Gottesdienstes, im Gebrauch der durchaus bekennnistreuen, vom Geist der frommen Väter erfüllten Lehr- und Gottesdienstbücher. Da brachte die Einführung eines neuen Gesangbuches im Jahre 1791 eine tiefe Bewegung, die in den letzten Jahren des 18. und in den ersten des 19. Jahrhunderts ganz Württemberg erfaßte (Württemberg wurde erst im Dezember 1802 um katholische Landestelle erweitert). Zu der großen Erregung trug das jähre Festhalten des Schwaben am Alten, Ortswohnen und seine Abneigung gegen Neuerungen bei.

Die Synode (Pfarrversammlung) hatte 1787 die Herausgabe eines neuen Gesangbuches dem Konsistorium gänzlich übertragen. Es wurde also nicht einmal die Selbsttätigkeit in weiterem Umfang zur Mitarbeit herangezogen. Darum wurde das neue 1791 erschienene Werk die erste Maßregel, durch welche der im Konsistorium zur Herrschaft gelangte glaubensschwache Geist der Aufklärung den altüberbrachten kirchlichen Stil in einen modernen überzuführen trachtete.

Eine große Anzahl der Lieder des Gesangbuches von 1741, die in das von 1842 und sogar in das von 1912

wieder aufgenommen wurden, waren vom Gesangbuch des Jahres 1791 ausgeschlossen worden. Wir wollen nur einige von ihnen nennen: Ach bleib mit deiner Gnade; Ich aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit; Es kostet viel, ein Christ zu sein; Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist; Hallelujah! Lob Preis und Ehr; O Haupt voll Blut und Wunden; Herzlich lieb hab ich dich; Fröhlich soll mein Herz springen; Nun lob, mein' Seel, den Herren; Ich steh an deiner Krippe hier; Herr höre, Herr erhöre; Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken; Jesu, hilf beten und bete; Jesu hilf segnen; Ruhe ist das beste Gut — und noch viele andere. Daß solche im Jahre 1791 preisgegebenen wertvollen Güter im Jahre 1912 wiederholt Aufnahme fanden, ist ein berechtigtes Zeugnis dafür, daß im Gegensatz zum Modernismus, Dreyßismus und Widerchristentum, auch unsere Zeit ein mächtiges Verlangen nach echter, kräftiger evangelischer Speise hat und eine solche höher schätzt als die nüchternen Sittenlehre und die seichte und matte verstandesmäßige Dichtung, deren es im Gesangbuch von 1791 viel zu viel geworden war. Nur 20 alte Lieder waren unverändert in das letztere übernommen, sonst aber starke Veränderungen und Verwässerungen vorgenommen worden; manche besonders beliebt gewesene Lieder waren ausgeschieden, andere stellenweise geändert, wieder andere völlig umgearbeitet, überdies 115 ganz neue Lieder aufgenommen worden. So war ein Zwittrergemisch entstanden, ein Abkommen zwischen Altem und Neuem, wodurch weder die Anhänger des einen, noch die Freunde des andern befriedigt wurden. Welche Kreise des Volkes, namentlich in den bäuerlichen Gemeinden, erfaßte die Verarmung, daß man ihnen mit dem alten

Ausdruck ihren alten Glauben nehmen und mit dem neuen Ausdruck einen neuen Glauben unterschreiben sollte. Landauf, landab erhob das Volk Widerspruch bis zu groben Widersehlichkeiten. In den Städten, in den gebildeten Schichten des Volkes war der Widerstand wesentlich geringer, doch empfanden auch sie das neue Buch als etwas Fremdes. Volkstümlich war es nicht. Am stärksten und nachhaltigsten waren die Widersehlichkeiten in Ugingen, Oß. Göttingen und in Kirchentellinsfurt, Oß. Tübingen. In der letzteren Gemeinde mußte sogar Militär angeboten werden.

In Ugingen ging die Bewegung von einem Jolseinernehmer und einem Schuhmacher aus, welche letzterer Versammlungen veranstaltete und sich für inspiriert hielt. Sie forderten die Leute auf, daß sie in jedem Gottesdienst „recht belien sollten“. Der Schulmeister traf die Vorkehr, daß er, so oft ein Lied, das dem alten und neuen Gesangbuch gemeinlich war, gesungen wurde, das alte aufschlug, worauf die Zuhörer für so lange sich ruhig verhielten. Die Hauptanführer rotteten sich in der Kirche zusammen. Statt des abgedruckten Liedes „Sel Lob und Ehr dem höchsten Gut“ wurde das nur im alten Gesangbuch enthaltene Lied „Ach bleib mit deiner Gnade“ angestimmt. Das neue Lied „Kommt her an eurem Stabe“ wurde zwar beibehalten, aber brillend in anderem Ton so geschrieben, daß die Orgel schweigen mußte. Alt und jung strömte unter dem Gesang mit Jubel und Hohngelächter zur Kirche hinaus.

In einem andern Sonntag wurde statt des bezeichneten neuen Liedes „Aus Gnade will ich selig werden“ das in beiden Gesangbüchern enthaltene Lied „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ angestimmt. Diefenigen, welche neue



etwa zu erzielende Ueberfluth an wirtl. Forellenorten soll im Auslande zu höheren Preisen untergebracht werden.
r **Tübingen**, 14. Mai. (Todesfall.) Der frühere langjährige Epchorus des Maulbronner Seminars Wilhelm Paulus, der dort von 1880 an als Professor, dann von 1898 bis 1912 als Epchorus wirkte, ist hier 67 Jahre alt im Ruhestand gestorben.

r **Oberstufheim**, 14. Mai. Eine böse Ueber-
raschung. An Ostern hatte ein Arbeiter hier aus Ver-
sehen mit dreumnder Zigarette das Nichtraucherabteile eines
nach Stuttgart fahrenden Zuges betreten. Gleich darauf
erschien ein Kontrolleur, der ihm die Fahrkarte abnahm
ohne weiter ein Wort zu sagen und erst, als er den Wagen
verlassen wollte, dem Arbeiter mitteilte, er müsse ihn in
Stuttgart vorführen. Dort hatte der Arbeiter drei Mark
für die zu erwartende Strafe zu deponieren. Er war nicht
auf das Unstatthafte des Rauchens aufmerksam gemacht
worden, deshalb wandte er sich in einer schriftlichen Eingabe
unter Hinweis auf diese Tatsache sowie darauf, daß er die
Zigarette sofort zertrümmert hat, an die Generaldirektion mit
der Bitte um Aufhebung der Strafe. Jetzt erhielt er die
Nachricht, daß seine Beschwerde (er hatte eine Bitte ausgesprochen)
abgeschlägig beschyeden worden sei, und daß er für
die Beschwerdeabwelsung noch eine Sportel von drei Mark
an die Kasse des Hauptsteueramts zu zahlen habe.

Ein Schadenersatz-Prozess gegen Graf Zeppelin.

r **Friedrichshafen**, 14. Mai. Gegen den Grafen
Zeppelin hatte bekanntlich eine Firma in Eidelstedt bei
Altona einen Schadenersatz-Prozess angestrengt, weil durch
das vom Grafen Zeppelin geleitete Luftschiff „Hansa“ auf
der Rückfahrt von Bremen nach Hamburg am 2. Juni
1912 beim Ueberfliegen einer Pferdeweide einige Pferde
schien geworden waren und sich verletzt hatten. Das Landes-
gericht Altona hatte die Klage abgewiesen. Gegen das
erschöpfende Urteil hat die Firma beim Oberlandes-
gericht Kiel Berufung eingelegt. Diese Instanz hat
nunmehr die Vernehmung des Grafen Zeppelin des
Oberingenieurs Dürr und der Luftschiffkapitane Glunz
und Lau beschlossen zur Klärung der Frage, ob Graf
Zeppelin absichtlich in niedriger Fahrt die Richtung auf die
der Klägerein genommen hat, um dort etwa mit Rücksicht
auf die elektrische Ladung der oberen Luftschichten im Be-
darfsfalle eine Notlandung vornehmen zu können, ferner ob
dem Luftschiff infolge herausgehenden Gewitters in den
oberen Luftschichten Havariegefahr droht und das Luftschiff
insfolgedessen in geringer Entfernung vom Boden geflogen
sei. Zum Beweis für die Flughöhe des Luftschiffs wird
dem Grafen Zeppelin anheim gegeben, das Fahrprotokoll
vorzulegen.

Deutsches Reich.

r **Berlin**, 15. Mai. Die Vorprüfungen, die vor
Pflanztag wegen der Deckungsfrage stattfanden, waren un-
verbindlich. Sie führten zu keinem positiven Ergebnis. Sie
werden, wenn nach Wiederaufnahme der Sitzungen die Ab-
geordneten wieder vollständig bei einander sind, zwischen dem
Reichskanzler und den Führern der bürgerlichen Fraktionen
in verbindlicher Weise beginnen.

r **Berlin**, 15. Mai. Weitere Ermittlungen haben
ergeben, daß der Mörder Josef Ritter nicht nur homosexuelle
Neigungen hatte, sondern auch ein ausgesprochenes Sadist
war. Er gab zu, daß er an dem Knaben Klähn einen
Luftmord verübt habe und ein Erpressungsversuch des Knaben
nicht vorliegt. Wie er behauptet, ist er bereits früher
einmal wegen seiner anormalen Gelüste in der Irrenanstalt
Lalbad gewesen.

r **Johannistal**, 15. Mai. Auf dem Flugplatz stieg
gestern abend ein Flugzeug der Lustoerkehrsgesellschaft mit
einem Harlanddoppeldecker zusammen, wobei Hauptmann
Zucker auf der Stelle getötet und sein Flugschüler
Dietrich schwer verletzt wurde. Die beiden anderen Flieger
kamen mit leichteren Verletzungen davon.

r **Berlin**, 15. Mai. Die Ursache des im Flugport
in seiner Schwere einzig dastehenden gestrigen Unglücksfalls

Gefangbücher bei sich hatten, wurden mit Ohrfeigen, Fenster-
einwerfen, Häuseranzünden bedroht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fahrt des Ballons „Tirol“. Der Führer
des am Pfingstamtag in den Bergen bei Innsbruck
hängengebliebenen und mit Mühe geborgenen Luftballons
„Tirol“, Prof. Dr. K. Lesmann (Freiburg i. Br.), sendet
der „Frik. Ztg.“ folgende Schilderung der ereignisreichen
Fahrt, die ihren Ausgang in Innsbruck nahm: Der große
Ballon „Tirol“, der 2200 cbm Gas faßt, war gefüllt.
Die gelbe Kugel glänzte im Sonnenlicht des frühen Mor-
gens. Wir gaben unsern Bekannten die Hand. „Gut
ab! Gut Land!“ Los. Langsam und kerkengerade
stiegen wir aufwärts. Kleiner und kleiner wurden Menschen,
Häuser und Plätze. Drüben aber im Norden und Süden
tauchte Spitze um Spitze heraus. Schneebedeckt standen
die Stubai- und Oetzthaler Berge, majestätisch erhoben sich
die Illertaler fast in greifbarer Nähe. Langsam trieb unser
Ballon dem Karwendelgebirge zu, tief schauten wir hinab
in die schneerfüllten Täler, über Spizen und Grate hinweg
bis zu den Lafatscher Bergen, dem Wetterstein und den
Nemlingern. 3000 m hoch. Ein leichter Nordwind trieb
uns vom Gebirge ab, wir kreuzten etwa bei Hall den Inn
und fanden nun an der südlichen Talferle den Zugener
Berge nahe. Aber auch hier wollte uns der Wind nicht
die Ueberquerung des Kommes erlauben. Von neuem
trieben wir nach Norden zu und zugleich Innsbruck ent-
gegen. Langsam näherten wir uns zum zweiten Mal dem
Karwendel. 3500 m Höhe, das Thermometer zeigte 2°

in Johannistal wird folgendermaßen dargestellt: Hauptmann
Zucker startete mit seinem Flugschüler Dietrich in der Nähe
der Ballonhalle, um nach der alten Starthalle zu fliegen.
Wechsler flog außen ebenfalls nach dem alten Startplatz
zu und wollte im letzten Augenblick hinter dem Harland-
doppeldecker seinen Eindecker nach oben vorbeiführen. Dies
gelang ihm aber nicht mehr. Er kam mit seiner Tragfläche
dem Harlandapparat zu nahe und stürzte mit diesem in die
Tiefe. Hauptmann Zucker hat einen Schädelbruch, Bein-
brüche und innere Verletzungen erlitten. Dietrich trug einen
komplizierten Schädelbruch davon.

r **Karlshöhe**, 15. Mai. Das Luftschiff Sachse,
das um 4 Uhr 50 Min. in Baden-Dos aufgestiegen war,
ist um 5 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und wurde von
einer großen Menschenmenge, die sich auf dem Exerzierplatze
angesammelt hatte, begrüßt.

Männergesang. Angesichts der mit mehreren Dis-
sonanzen geschlossenen diesjährigen Frankfurter Kaffertage
kommt Paul Bekker (Frankfurt) in einem Artikel in
der „Frankfurter Zeitung“ Nachkündige zum Frank-
furter Sängerkongress zu folgenden Schlüssen:
Ich habe hier auf einige Punkte hingewiesen, die so-
wohl für die Organisation des Wettbewerbs selbst als
auch für die künstlerische Entwicklung und Bewertung des
Männergesangs überhaupt wichtig sein dürften. Es sind
dies, zusammengefaßt, die Forderungen nach Einteilung der
Bereiche in gleichartige Kategorien statt in bunt zusamen-
gewürfelte Gruppen nach Fortfall des überflüssigen, im
Hinblick auf den Zweck der Veranstaltung irreführenden
Stundenhors und nach systematischer Pflege der modernen
Chorliteratur. Von der Erfüllung der letztgenannten For-
derung hängt, gleichviel was das Schicksal der späteren
Gesangswettstreite sein mag, die zukünftige Stellung des
Männergesangs überhaupt innerlich des öffentlichen
Kunstlebens ab. An sich repräsentiert er eine Kunstgattung,
die ihre Wurzeln bis in die untersten Bildungsschichten reicht
und durch die in ihrer Verfassung begründete starke Be-
tonung von Vereinsgeselligkeit zwar volksbildnerisch Gutes
wirkt, künstlerisch aber etwas Zwitfcherhaftes hat. Will sie
in ihrer ferneren Entwicklung diese Tendenzen immer wieder
in den Vordergrund rücken, so werden keine Wettstreite und
keine Ehrenketten ihr eine höhere Bedeutung geben können.
Will sie aber künstlerisch ganz ernst genommen werden, so
muß sie sich in den Dienst der schöpferischen Künstler stellen.
Sie wird dann fördernde Anregungen empfangen und selbst
wieder solche ausstrahlen und der Streit um die Reite wird
etwas würdiger ausfallen, als es diesmal der Fall war.

Das Münchener Attentat.

München, 14. Mai. Der Inngelehrer Joh. Stroffer,
der gestern den preußischen Militärattache Major v. Leonsky
und den Polizeiwachmeister Bohlander auf offener Straße
erschöß, weiß bei den polizeilichen Vernehmungen für seine
Tat keinen logischen Grund anzugeben. Er bekundet keine
Reue und erklärt nur immer wieder, die von ihm getroffenen
Personen seien ihm völlig unbekannt und gleichgültig. Er
habe lediglich aus Haß gegen die Gesellschaft gehandelt.
Wie man erzählt, gesteht Stroffer ferner ein, er habe die
Absicht gehabt, das ganze Ministerium Hertling aus dem
Wege zu räumen. Dem Minister des Innern v. Soden
habe er bereits zwei Tage lang vergeblich aufgelauret. Alle
Anzeichen deuten darauf hin, daß man es mit dem Typus
eines gestörten Verbrechers zu tun hat, der mit seinen
ungehörigen Vorstufen die Justizbehörden schon oft genug
beschäftigt hatte. Insofern bietet dieser blutige Vorfall viel-
leicht einen Beitrag für manche Forderungen der modernen
Strafrechts- und Strafvollzugslehre.

München, 15. Mai. Heute nachmittag gegen 3 Uhr
wurde die Leiche des ermordeten preußischen Militärattache
Major von Leonsky nach dem Bahnhof gebracht zur Ueber-
führung nach Hannover, wo die Beisetzung in der Familien-
gruft stattfinden wird. Im Zug befanden sich die Vertreter
des Kaisers und des Prinzregenten, sowie der Prinzen des
Kgl. Hauses, die Mitglieder des diplomatischen Korps, Ver-
treter der Ministerien sowie der Spizen der Zivil- und

im Schatten; die strahlende Sonnenwärme aber war unge-
heuer. 11 Uhr. Wir waren schon vier Stunden im
Ballon. Ueber die hohen Bergspizen waren Kamatus-
wolken herausgekommen; uns zu Füßen lag das grüne
Tal, vom schlammenden Inn durchzogen. Eine ganz
schwache Brise trieb uns mäßig dem Gebirge zu. Darfien
wir es wagen, den Kamm zu übersiegen? Unser Ballast
war schon stark vermindert. Oede und schneebedeckt lagen
die weiten Täler. Würden wir genügend Wind bekommen,
hinüberzufliegen? Wir kamen überein, jetzt schon hinunter-
zugehen. Es war zu bedenken, eine alpine Landung
fernab von menschlicher Hilfe zu wagen. Ventilzüge brachten
uns zum Sinken. Waren heute früh Kämme und Spizen
allmählich vor uns aufgestiegen, so schoben sie sich jetzt
kullfengleich wieder über uns zusammen. Ganz eigenartig
war dieses Fallen parallel zur Karwendelwand, die wir
noch eben stolz überschaut und die sich jetzt schon wieder
über uns aufhärmte. Ein Plateau bei Mühlau schien zur
Landung geeignet. Aber ein kräftiger Föhn, der in einer
Höhe von 2500 m etwa einsetzte, trieb uns plötzlich ganz
nahe dem Gebirge zu. Erneute Ventilzüge brachten die
Gondel zum Aussetzen in den mit Laichen bewachsenen
Hängen der Wandelspitze, aber der Wind trieb uns wieder
in die Höhe. Noch einmal setzte die Gondel auf, aber
wieder war sie nicht zum Halten zu bringen. Zum dritten
Mal in etwa 1900 m Höhe glang die Gondel herab auf
einem steilen Schneefeld. Hier wurde der Ballon gerissen.
Langsam entleerte sich die Kugel. Aber erneute Böen
trieben sie hin und her, warfen sie seitwärts über die Felsen
oder klatschend auf den Schnee und ließen sie zeitweise den

Militärbehörden. Der Kaiser hatte einen prachtvollen Kranz
aus weißen Rosen gewidmet. Die Trauerparade stellte das
erste Feldartillerieregiment.

Hamburg, 15. Mai. Nach einer Meldung des
„Hamb. Korrespondent“ aus Helgoland sind von den bei
der Explosion auf dem Torpedoboot „S. 148“ schwer Ver-
letzten Ingenieurassistent Lüdemann und Maschinenmaat
Strohkel gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt
zu haben.

Zwinnmünde, 14. Mai. Der bekanntlich in die
Fremdenlegion eingetretene Bürgermeister Erdmel aus
Uesdom ist seinerzeit in Paris zusammen mit einem Deut-
schen aus Tiffi für die Fremdenlegion angeworben worden.
Dem Tiffi gelang es von den Forts de Fran bei Mar-
seille zu entfliehen. Erdmel selbst wagte aber die Flucht
nicht, bat aber den Tiffi, für ihn in Deutschland zu wirken.
(Darnach scheinen die französischen Meldungen, daß Erdmel
nicht zurückberlangte, aus durchsichtigen Gründen erfunden
zu sein. D. Red.)

Helgoland, 15. Mai. Zwei Mann der Besatzung
einer Kommandantur-Barkasse verunglückte durch Kentern
der Barkasse. Es sind dies der Matrosen Duthereit und der
Matrose Masch. Die Leichen wurden bereits geborgen.

Schöffen- und Geschworenen-Entschädigungen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. Entschädigung der
Schöffen und Geschworenen, wie solcher vom Bundesrat
beschlossen worden ist, ist nun nebst Begründung dem Reichs-
tage zugegangen.

Darin wird bestimmt: Die Schöffen erhalten Vergütung
der Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tag-
gelde. Die Höhe der Reisekosten und Tagelge der bestimmi
der Bundesrat durch allgemeine Anordnung. Die Tagelge
dürfen nicht zurückgewiesen werden. Die Bestimmungen
finden auch auf die Geschworenen Anwendung.

Zur Begründung wird u. a. ausgeführt: Nach dem
bisherigen Rechte erhalten Schöffen und Geschworene nur
Vergütung der Reisekosten, den im übrigen mit der Aus-
übung des Amtes verbundenen Aufwand müssen sie selbst
tragen. Personen, die glaubhaft machen, daß sie dazu nicht
imstande sind, dürfen die Verusung zum Amte eines Schöffen
ablehnen. Wenn nun auch richtig ist, daß die Ausübung
des Laienrichters eine Ehrenpflicht des Staatsbürgers
bildet, für die er bereit sein muß, in gewissem Umfang wirt-
schaftliche Opfer zu bringen, so hat doch das bisherige Recht
zu dem unerwünschten Zustande geführt, daß wenig be-
mittelte Personen vom Laiengericht ausgeschlossen waren,
obwohl sie an sich geeignet sind. Es ist aber im Interesse
des Vertrauens in die Rechtspflege erwünscht, daß die Aus-
übung des Laienrichters auch den geeigneten Personen
ermöglicht wird, auch wenn sie nicht in der Lage sind, eine
Vermögensbuße dafür zu ertragen. Bei den Bestimmungen
über die Gewährung von Tagelgebern wird davon ausge-
gangen, daß die Entschädigung von Schöffen und Geschworenen
gleichmäßig bemessen ist. Die Bestimmung über die Höhe
der Bezüge soll dem Bundesrat übertragen werden, weil
dabei nicht nur Tagelgebern, sondern auch Entschädigungen
für Uebernachten und die bisher durch die Landesgesetzgebung
geregelten Reisekosten in Betracht kommen. Im Zusamen-
hang mit der Gewährung von Tagelgebern sollte nach den
Strafprozessordnungen die Bestimmung des geltenden Rechts
in Wegfall kommen, wonach die Verusung zum Amte eines
Laienrichters ablehnen kann, wer den mit der Ausübung
des Amtes verbundenen Aufwand nicht zu tragen vermag.
Auf diesen Vorschlag wird nicht zurückgegriffen. Auch bei
Gewährung von Tagelgebern sind immerhin noch Fälle
denkbar, wo nach der Vermögenslage einer Person ein
Zwang zur Uebernahme des Laienrichters eine unbillige
Härte darstellen würde.

Futtermittel aus den Kolonien.

Berlin, 14. Mai. Eine Konferenz über die
Einfuhr von Futtermitteln aus unseren Kolo-
nien wird bei dem zuständigen Reichsressort vorbereitet.
An der Konferenz sollen außer Vertretern der beteiligten

Korb bedecken. Wir waren natürlich sofort der Gondel
entfliegen. Unsere einzige Sorge war, daß sie nicht den
steilen Schneehang hinabrutschte, wenn der Wind einmal
wieder die noch zum Teil gefüllte Kugel auf die Gondel
warf. Es gelang aber, den Korb durch das Giescherell
an einem Felsen zu befestigen. Der Ballon hatte durch
das Hin- und Herzerren einen Riß bekommen, durch
den sich nun die Hülle schnell entleerte. Ein riesiges
gelbes Tuch, so lag sie alsbald entleert auf der weißen
Schneefläche. Nun galt es, unsere Apparate und Rucksäcke
zu holen. An einem Seil gesichert, kletterte unser Führer
nochmals in den Korb hinein, dieser stand aber jetzt so
sicher und fest im Schnee vertrammt, daß keine Gefahr
vorhanden war. Und nun gings durch selbes Laichen-
gestripp und abschüssige Rare hinab. In unseren Füßen
lag Innsbruck. Man mußte unsere Landung beobachtet
haben. So konnten wir sicher sein, daß Bergungsmann-
schaften herauskommen würden. Ein Zuschauer tönte uns
von unten entgegen. Zwei Sinnen waren die ersten, die
heraufkamen; ihnen folgten einige Mitglieder des aka-
demischen Alpenvereins Innsbruck und eine Militärkolonne
von etwa 30 Mann unter Führung eines Oberleutnants
und eines Vorstandsmitgliedes des Innsbrucker Luftschiffer-
vereins. Sie alle freuten sich, uns unverfehlt anzutreffen,
denn von unten war unsere Landung, die ganz Innsbruck
verfolgt hatte, sehr viel schwieriger und gefahrvoller er-
schienen. Bald waren wir wieder im Tal. Unser Ballon
ab wurde unter militärischer Bedeckung herabtransportiert
und war auch abends wieder unter Dach und Fach.

Rafforts und Sachverständigen auch Delegierte des deutschen Landwirtschaftsrats teilnehmen. Es sollen auch allgemeine Maßnahmen erörtert werden, wie eine Hebung der Futterproduktion in Deutschland erzielt werden könnte. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Frage eines Erfolges für die russische Futterernte. Als Maßnahme, die für die Einführung von Futtermitteln aus den Kolonien in Betracht kommen, würde in erster Linie die Einführung der Sorghum-Hirse in Frage kommen, die als Futtermittel für das Vieh von Eingeborenen in Ostafrika in ausgedehnterem Maße gebaut und sehr geschätzt wird. Die Sorghum-Hirse besitzt einen höheren Nährwert als unsere Futtermittel und übertrifft in dieser Hinsicht auch die russische Futterernte.

Ausland

r Christiania, 15. Mai. Kapitän Stozard sandte an das Ministerium des Auswärtigen aus Spitzbergen vom 14. Mai folgenden Telegramm: Ich bin mit Rüdiger und Raabe in Adontal angekommen. Wir waren am 20. April mit 11 Kennlern und 14 Hunden in der Treurenbergdal angekommen und fanden die Verhältnisse und das Wetter ungünstig. Die Reise nach dem Nordostlande zur Nachforschung nach Schröder-Strang wurde deshalb vorläufig aufgeschoben: Rüdiger und Raabe wurden nach Greenharbour in Sicherheit gebracht. Am 2. Mai waren wir über das Inlandeis nach dem Ostfjord und der Wijdebal abgegangen. Rüdiger wurde liegend über das Inlandeis gezogen. Die Kennler wurden infolge Futtermangels geschlachtet. Wir erreichten das Depot in Korpypnt Nyta am 10. Mai. Die Nachforschungen ergaben, daß Veitmers und Möser im Oktober in der Wijdebal ertrunken sind. Eberhard, von den Norwegern verlassen, in der Weichnachtsnacht 10 Km. westlich vom Haus an der Moselbal erfroren ist, der Koch Stove, am 24. Februar an Tuberkulose gestorben ist. An Bord des Schiffes ist moffenhast Proviant vorhanden. Schröder-Strang wird noch immer vermist. Es wird ein Unglück befürchtet. Ich gehe sobald als möglich von der Treurenbergdal nach dem Nordostlande ab. Larter traf am 13. April in der Moselbal ein und wollte mit uns zusammenarbeiten, was uns aber nicht zusagte. Seine Expedition ist eine kombinierte Rettungs- und Fangexpedition.

r London, 15. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky ist nach Berlin abgereist.

Vom Balkan.

Wien 15. Mai. Der Ausnahmezustand in Bosnien und der Herzegowina ist aufgehoben worden, da durch die Uebergabe Skutars an die internationale Abteilung die Gefahr eines Konfliktes beseitigt erscheint, besterwegen aus Anlaß der Einnahme von Skutari durch die Montenegriner in Bosnien und Herzegowina, als dem Nachbarlande der unumgänglichen militärischen Ereignisse, am 3. Mai der Ausnahmezustand verhängt worden war.

r London, 14. Mai. Wie Reuters erfährt, nimmt die bulgarische Regierung im Prinzip die Friedenspräliminarien an, macht aber Vorbehalte geltend in Betreff der

Grenzlinie Enos-Midia. Von bulgarischer Seite wird vorgeschlagen, die neue Grenze soll von Midia zunächst nach Sarai und dann nach Muradli an der Eisenbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel, einem geeigneten Punkte für die Ausdehnung der Eisenbahnlinie bis Rodosto, gehen. Die Grenze soll dann bis nach Kitobol, dann zwischen Malgara und Rechon hindurch und dann über die Wasserscheide des Ägäischen Meeres östlich von Enos führen. Auf diese Weise würde Enos und die Mündung der Maritza in bulgarischem Gebiet belassen, was nicht der Fall wäre, wenn, wie von den Mächten vorgeschlagen, Enos zur Grenze gemacht würde.

r Konstantinopel, 15. Mai. Nach Mitteilungen aus glaubwürdiger Quelle sind die Grundlagen der englisch-türkischen Verständigung in der Angelegenheit des Persischen Meerbusens folgende: Die türkische Regierung erkennt das britische Protektorat über Kowelt an und bewilligt gegebenenfalls das Recht, eine Eisenbahn von Bassora nach Kowelt zu bauen. Bassora soll Endpunkt der Bagdadbahn werden, die bis Bassora unter denselben Bedingungen weitergeführt werden soll, wie sie für die anderen Strecken der Bahn bestehen. Mindestens zwei englische Vertreter sollen in den Vorstand der Bagdadbahn ernannt werden, um alle Vorgänge zu überwachen und eine unterschiedliche Behandlung der Waren zu verhindern. Natürlich wird die deutsche Regierung bei der Verständigung, insoweit sie die Interessen der Bagdadbahn berühren, beteiligt sein. Tatsächlich hat Deutschlands Rat und Einfluß dazu beigetragen, die Verständigung zu erleichtern, die, wie man hofft, in 14 Tagen zu einer endgültigen Erledigung führen wird.

r Cetinje, 15. Mai. (Antich). Zwischen Admiral Burnes und dem General Velschir ist über Skutari folgendes vereinbart worden: 1) Die montenegrinischen Offiziere, die für den Transport des die montenegrinischen Truppen bildenden Kriegsmaterials Vorkehrungen zu treffen haben, dürfen in der Stadt wohnen, Seitengewehr tragen und ihre Ordnanzen behalten. 2) Die montenegrinischen Soldaten, die den Transport des genannten Materials bewerkstelligen, betreten die Stadt ohne Waffen zu tragen. 3) Bis zur Beendigung des Materialtransportes werden einige montenegrinische Offiziere gemeinsam mit Offizieren des internationalen Detachements Polizeibefugnisse ausüben. 4) Bis zur Anwerbung von Post-, Telegraphen- und Zollbeamten werden montenegrinische Beamte in diesen drei Dienstweigen verwendet. 5) Die montenegrinischen Soldaten, die mit dem Transport beschäftigt werden, können vom Admiral im Bedarfsfalle zur Hilfeleistung herangezogen werden. — Bei dem gestrigen Einzug des Admirals Burnes war auch das Konsularkorps zugegen, dessen Mitglieder dem Admiral durch den Dogen vorgestellt wurden.

Wien, 15. Mai. Aus Orjevo kommt eine merkwürdige Nachricht. In der Nähe dieser Stadt liegt die Donauinsel Adahkaleh, die sich bis zum heutigen Tag in türkischem Besitz befand. Gestern nun ist der Obergespan (Landrat) des Komitates Kraso-Szorenj auf der Insel erschienen und hat sie für Oesterreich-Ungarn annektiert. Der türkische Gouverneur wehrte sich, doch ließ der Ober-

gespan 150 Gendarmen auf der Insel landen, wodurch die Besetzung ausgedrückt wurde. Der Vester Lloyd schreibt hierzu, daß Adahkaleh von Oesterreich-Ungarn bereits im Jahre 1876 in Besitz genommen worden sei und seither eigentlich zu Ungarn gehöre und daß ein de facto bereits seit langem bestehender Zustand nur de jure festgelegt werde.

Woh uns — wir haben gesiegt!

Von Gebietseroberungen, meinte Friedrich von Preußen (als Kronprinz) haben die Bewohner des siegreichen Staates nichts; denn sie werden durch den Zuwachs um helenen Pfennig reicher.

Die Balkanstaaten werden es merken. Wie auch der endgültige Friedensschluß ausfällt, er wird sehr teuer sein — für die Sieger. Schon vor längerer Zeit haben die Serben, ahnungslos, eine Kostenrechnung für „Neuserbien“ aufgestellt. Uebernahme der Bahnen Ristowah-Saloniki und Mitrowah-Ueshub, Ablösung der „Wahuf“ Güter und andere; Bedarf: 500 Millionen. Die Spesen Bulgariens werden nicht geringer sein; hinzu kommt ein Teil der türkischen Staatsschuld mit ziemlich 800 Millionen. Macht für die vier Staaten zusammen weit über zwei Milliarden Eroberungskosten einfließen. Was ist dagegen die halbe Milliarde, die sie während des Krieges ausgaben?

Dennoch ist dies nur der erste Bedarf. Die verwüsteten menschenleeren, an Erwerb und Handel geschädigten Gebiete müssen „erschlossen“ werden. Sie machten schon unter der Türkenherrschaft mehr Kosten als sie einbrachten: Wie wird es sein, wenn sie melioriert werden müssen?

Es hat sich eben in den Kriegen der letzten Jahrzehnte ein viel zu wenig beachtetes Gesetz erwiesen, das bündig lautet: Der Sieger zahlt. Zum mindesten wo Land erobert wird, ist das altverstandliche Wesen des Völkerkrieges genau auf den Kopf gestellt. Wer verliert, macht Ersparnisse; wer Gebiet erobert, erobert Schulden. Fast ausnahmslos ist die Hypothekensumme höher als der Grundwert. So war es auf Kuba, so in Korea, so in Marokko, das wieder einmal 250 Millionen Anleihe braucht, so in Tripolis, so wird es, vergeblich auf dem Balkan sein.

Man sehe die Geschichte der neueren „Kriegsschädigungen“ durch: sie waren ein Tribut des Siegers an den Besiegten. Der Eroberer streckt die Entschädigungssumme in Gestalt einer Anleihe vor (China, Marokko); oder er zahlt eine Trostrente (Syrien); oder er übernimmt die Schulden. In jedem Falle fällt ihm die Aufgabe zu, das neuergewonnene, wirtschaftlich meist zurückgebliebene Gebiet zu finanzieren. Ein Geschäft aber ist es auf keinen Fall, und der einzige, der per Saldo mit einem gewissen Gewinn abschließt, ist — der Besiegte. Er wird seine Schulden los.

Hermann Friedemann im „März“.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag. Für Samstag und Sonntag ist zu erwarten geeignetes, vielfach bewölkt, aber vorherrschend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Fünfbromm.
Langbuchen-Stangen- u. Brennholz-Verkauf.
 Am Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemelendwald Hagwald zum Verkauf gebracht:
 8 Stück Langbuchen mit 8,98 Ftm.
 40 Stück Bauflangen I. und II. Klasse
 9 Km. buch. Scheiter
 45 „ „ Anbruch
 12 „ Papierprügel
 50 „ Nadelholzbruch.
 Den 15. Mai 1913.
 Gemeinderat.

Ich richte jeden Freitag eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die Ehr. Kaufherren Königer, Chemische Wäscherei, u. bitte um rechtzeitige Aufträge.
 H. Bringinger, Nagold.

Vermischt
 wird niemals die Wirkung der echten **Stiefenpferd** **Teerischwefel-Seife** von Bergmann & Co., Kadebenl gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mieser, Gesichtsröte, Bläschen usw. St. 50 Pfg. bei: **Louis Bökle.**

In Ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich **Breisgauer Mostsaft** zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke und Aufschrift zu achten.
 Gebr. Keller Koch, Freiburg.
 — überall erhältlich. —

Altensteig-Stadt.
Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz
 im Wege des schriftlichen Aufstreichs aus den Stadtwaldungen Brandhalde, Hafnerwald, Langerberg, Geiselann, Belemen, Enzwald und Hochdorferwald:
1743 St. Fichten und Tannen sowie 35 St. Forchen
 in 9 Losen und zwar:
 a) Langholz: Kl. I 26, II 141, III 286, IV 272, V 185, VI 46 Fm.
 b) Sägholz: Kl. I 3, II 11, III 2 Fm.
 Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Lospreise, sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens **Samstag, den 24. Mai d. J. 8.** vormittags 10 Uhr beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, wofür bis **vormittags 11 Uhr** die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.
 Den 15. Mai 1913. **Stadtschultheißenamt.**

Fussbodenriemen, speziell auch Linoleum-Unterlagsriemen und Krallenläufer a. Pitch-Pine u. Fichte ferzör sämtliche von **Glasern, Schreibern, Zimmerleuten usw.** benötigten Waren empfohlen zu billigsten Preisen.
Trocken-Kammer.
Graf & Kohler, Dampfsäge- und Hobelwerk, Dornstetten. Telephon Nr. 1.
Ein- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäften
 jeder Art und Größe, Fabriken, gewerblichen, landwirtschaftlichen, Vermögenswerten, Grundbesitz, sowie landwirtschaftlichen, Bergbau, bei Veräußerung ihrer zurecht erhaltenen von Hypothekensschulden, haben Sie einzusehen und recht bald mit uns in Verbindung zu setzen. Wir sind **Adolf Maier, Reutlingen, Gartenstraße 9.** Telephon 583.
 Zweiteilige Bauvermittlungsstellen. • La. Reutlingen.

Man achte auf Namen und Schutzmarke!
 Zu jeder Jahreszeit ein billiges, gesundes **Hausgetränk** vorzügliches Ersatz für Obstmost herstellt aus **Heinen's Mostextrakt** Herstellung ca. 6 Pfg. pro Liter von **Tausenden** Experten & als vorzüglichste **anerkannte Marke**
Man achte auf Namen und Schutzmarke!
 Niederlagen überall durch Plakate kenntlich!



V.d.H.
v. N.
u. U.

Sonntag, 18. d. Mo. Berammlung
in Emmingen (Kamm).

Nagold.
Zwei bis vier
Maurer
können sofort eintreten bei
Darr, Baugeschäft.

Mädchen,
tüchtiges und zuverlässiges,
selbständig für Küche und
Haushalt bei hohem Lohn
für kleine Familie gesucht.
Frau Paul Krebs,
34jähriger Allee 571 Pforzheim.
Alle Hausfrauen
kaufen Schminke-Möbel-Bun
50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfrei, praktische Möbel.
Zu haben bei: Fr. Schmid, Rfm.

Evang. Jünglingsverein Nagold.

Gedenk-Feier aus Anlaß seines 50jähr. Bestehens am Sonntag, 18. Mai 1913.

1 Uhr mittags: Sammlung der hiesigen und auswärtigen Vereinsmitglieder am Vereinshaus. Zug zur Kirche.
präzis 1/2 Uhr: Festgottesdienst, zu dem jedermann herzlich eingeladen ist. Es wird vor 1/2 Uhr geläutet.
Um 3/4 Uhr: Nachfeier in der Turnhalle. Wegen Raummangels kann der Zutritt zur Turnhalle nur gegen Karten gestattet werden. Die Karten und Programme, die heute ausgetragen werden, sind also am Sonntag mitzubringen. Die Karten sind nicht käuflich.

Am Montag abend 8 Uhr findet eine Wiederholung der Aufführung statt. Eintritt 10 $\frac{1}{2}$ zur Deckung der Unkosten.

Kinder können nicht zugelassen werden, auch nicht zum Gottesdienst.

Der Vorstand.

Nagold. Reißzeuge

in einfacher bis feinsten Ausführung
empfehlen bei billigsten Preisen
Fr. Günther, Uhrmacher.
Reparaturen werden pünktlich
und schnell ausgeführt.

Druckarbeiten jeder Art
liefert rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Zapf's Hausstrunk

**Bester Ertrag für
Apfelwein**
gesund, süßig und
unbegrenzt haltbar.
Einfachste Herstellungs-
weise. 1 Flasche zu
100 Liter
Vorentamt, gef. Mk. 2.40
Mark. (ohne Porto.)
1 Paket für 100 Lit. 4.— franko
bessere Sorte 5.— Nach-
nahme.
Anmeldung gratis.
Wer probiert — lobt
A. Zapf, Zell-Härnersbach Baden.

Altensteig.
Am Trinitatisfest, den 18. Mai,
findet in hiesiger Stadtkirche ein
Bezirksmissionsfest
statt. Redner: Missionar Jäger; Missionar Gutbrod beide von Afrika
Beginn: 1/3 Uhr. Es wird gebeten, das neue Gesangbuch mit-
zubringen.
Herzlich ladet ein
das Evang. Stadtpfarramt.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Besuch der Straßburger Ausstellung.
Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft teilt mit, daß landwirts-
schaftlichen Vereinen für die vom 5.—10. Juni in Straßburg stattfindende
Wanderausstellung bei Vorausbestellung von mindestens 50 Eintrittskarten
Preisermäßigungen gewährt werden:
am 1. Tag: 2 $\frac{1}{2}$ (statt 3 $\frac{1}{2}$)
„ 2. u. 3. „ 1.50 $\frac{1}{2}$ (statt 2 $\frac{1}{2}$)
(am 4. 5. u. 6. Tag gilt der allgemeine Satz von 1 $\frac{1}{2}$).
Die Eintrittskarten können nicht nur an die Vereinsmitglieder selbst,
sondern auch an deren Familienangehörige weitergegeben werden.
Bestellungen von Eintrittskarten wollen unter Angabe des Tages,
an welchem der Besuch der Ausstellung voraussichtlich erfolgt, bis spätestens 23. Mai
per 3 $\frac{1}{2}$ -Postkarte beim Vereinssekretär Dr. Sparr, Kaiser in Nagold
angemeldet werden.
Jedes Vereinsmitglied, welches bereits zwei Jahresbeiträge bezahlt
hat, erhält 4 $\frac{1}{2}$ Beitrag zum Besuch der Ausstellung.
Der Verein besucht die Ausstellung voraussichtlich am 3. Tag —
Samstag 7 Juni —. Der Zeitpunkt der Abfahrt wird später veröffent-
licht. Die Preisermäßigung gilt auch für Mitglieder, welche die
Ausstellung am 1. oder 2. Tag besuchen, falls die Karte vom Verein
vor 23. Mai vorausbestellt ist.
Einzeln Karten zu ermäßigtem Preise werden an Vereinsmitglieder
auf der Ausstellung selbst nicht abgegeben. Eine Zurücknahme von nicht
gebrauchten Karten ist ausgeschlossen.
Zu zahlreichen Besuchen der Ausstellung, insbesondere zum Anschluß
an die gemeinsame Fahrt und den gemeinsamen Besuch wird freundlich
eingeladen.
Nagold, den 13. Mai 1913.
Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Besuch der Straßburger Ausstellung.
Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft teilt mit, daß landwirts-
schaftlichen Vereinen für die vom 5.—10. Juni in Straßburg stattfindende
Wanderausstellung bei Vorausbestellung von mindestens 50 Eintrittskarten
Preisermäßigungen gewährt werden:
am 1. Tag: 2 $\frac{1}{2}$ (statt 3 $\frac{1}{2}$)
„ 2. u. 3. „ 1.50 $\frac{1}{2}$ (statt 2 $\frac{1}{2}$)
(am 4. 5. u. 6. Tag gilt der allgemeine Satz von 1 $\frac{1}{2}$).
Die Eintrittskarten können nicht nur an die Vereinsmitglieder selbst,
sondern auch an deren Familienangehörige weitergegeben werden.
Bestellungen von Eintrittskarten wollen unter Angabe des Tages,
an welchem der Besuch der Ausstellung voraussichtlich erfolgt, bis spätestens 23. Mai
per 3 $\frac{1}{2}$ -Postkarte beim Vereinssekretär Dr. Sparr, Kaiser in Nagold
angemeldet werden.
Jedes Vereinsmitglied, welches bereits zwei Jahresbeiträge bezahlt
hat, erhält 4 $\frac{1}{2}$ Beitrag zum Besuch der Ausstellung.
Der Verein besucht die Ausstellung voraussichtlich am 3. Tag —
Samstag 7 Juni —. Der Zeitpunkt der Abfahrt wird später veröffent-
licht. Die Preisermäßigung gilt auch für Mitglieder, welche die
Ausstellung am 1. oder 2. Tag besuchen, falls die Karte vom Verein
vor 23. Mai vorausbestellt ist.
Einzeln Karten zu ermäßigtem Preise werden an Vereinsmitglieder
auf der Ausstellung selbst nicht abgegeben. Eine Zurücknahme von nicht
gebrauchten Karten ist ausgeschlossen.
Zu zahlreichen Besuchen der Ausstellung, insbesondere zum Anschluß
an die gemeinsame Fahrt und den gemeinsamen Besuch wird freundlich
eingeladen.
Nagold, den 13. Mai 1913.
Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Frischgebrannte Kaffee
in vorzüglichen Qualitäten
von 1.50—2 $\frac{1}{2}$ per Pfund.
Carlsbader-Kaffee-Gewürz,
Kneipp's Malzkaffee,
Franck Cichorien in 1 Pfd. Kisten
empfiehlt
Hermann Knodel.

Gander's Schreib- und Privat-
Handelschule
(Ersatz für Volksschule.)
Für alle Berufs-Einstufiger.
Lehrplan ge-
längert. 11
Stuttgart.
auch Fern-
unterricht.
Oberjettingen.
Drei schöne, zehn Wochen alte
Dackel
schwarz mit rostbraunen Abzeichen
verkauft
Forstwart Schilling.
Nagold.

Eine
Kalbin
38 Wochen trächtig
seht dem Verkauf aus.
Eugen Schill.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altnau-Bahrenfeld
Neuheit
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Schwammsteinfabrik. Althe, aus
Eggen, liefert billig in Steine, Bimsstein
u. Gemendeln. Pfl. Kies, Kienwied.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Pforzheim Rosfelden.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Bewandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 17. Mai 1913
in das Gasthaus zum Würmtal in Pforzheim, Carlstr. freundl.
einzuladen.
Karl Rübenacker, **Barbara Renz,**
Sohn des Tochter des
S. Rübenacker, K. Renz, Sailer,
Flehtingen-Bretten. Rosfelden.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Gewerbebank Nagold, a. G. m. b. H.
beim alten Kirchthurm. Telefon Nr. 20.
Agentur der Württ. Notenbank.
Hiro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Hiro-Conto bei der Württ. Notenbank.
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postcheckamt Stuttgart.

Kurse vom 15. Mai 1913.

Staatspapiere.		4 1/2 % Preuß. Pfandb. Bk. 1920	
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe 1913	90.20	4 1/2 % Rhein. Hyp. Bk. 1921	96.50
4 1/2 % Deutsche Schuldenlo- sanleihe 1913/16	97.10	4 1/2 % Rhein. Westf. Bk. Cred. 1920	95.75
3 1/2 % Württ. Staatsanl. n. 1903	84.90	4 1/2 % Schwarz. Hyp. Bk. 1919	95.60
4 1/2 % Württ. Staatsanl. 1921	98.70	4 1/2 % Württ. Cred. Verein 1920	98.—
4 1/2 % Bad. „ 1921	97.60	4 1/2 % Württ. Hyp. Bank 1920	98.—
4 1/2 % Bayer. „ 1920	98.40	4 1/2 % Ungar. Pds. Centr. in Sparhause Ungarn	83.50
4 1/2 % Herzogl. S. Coburg. Vd. Rin. Bk. 1922	98.70	4 1/2 % Belter ung. Coos-mündel- metz. Bank f. d. s. 1917	87.10
4 1/2 % Hess. Landeshyp. Bk. 1920	98.10	4 1/2 % Anatol. C. B. Obl. U.	95.20
5 % Chines. Anleihen Bukum. 1919	93.70	4 1/2 % Rheinl. Elect. Werke rückz. n. 103.— ab 1917	—
4 1/2 % Oesterr. Gold-Rente	82.75		
4 1/2 % Oesterr. Kronen-Rente	83.40		
5 % Sao Paulo n. 1908	—		
4 1/2 % Rumän. Rente n. 1908	88.20		
4 1/2 % Türk. Bagdad-Beim U.	79.70		
4 1/2 % Ung. Gold-Rente	85.70		
4 1/2 % Ung. Staats-Rente n. 1910	83.—		
4 1/2 % Holl. Türken	77.50		
Pfandbriefe u. Obligationen.		Aktien.	
4 1/2 % Frankf. Hyp. Bank 1920	97.20	Berliner Handelsgesellschaft	162.75
4 1/2 % Frankf. Hyp. Cred. S. 48	96.—	Deutsche Bank	248.10
4 1/2 % Frankf. Hyp. Cred. 1921	96.50	Disconto-Gesellschaft	184.90
		Dresdener Bank	161.75
		Württemberg. Vereinsbank	132.50
		Württemberg. Notenbank	117.60
		Wiener Bankverein	—
		Reichsbankdiskont	6%

**Kannahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort be-
ginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu
billigem Zinsfuß.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Cheques u.
bei billigster Berechnung.
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
Erstattung von Coupons, ausländischem Geld, verfallenen Effekten u.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Rückverfall im Verlosungsfalle.
Vermietung kleinerer und größerer Kassen-Schrankschränke unter Selbstverschluß
der Mieter, je nach Größe 1 $\frac{1}{2}$ A. G., 1 A. 8.— und 1 A. 10.— pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.**

Das neue Spruch- und Liederbuch
— Preis 40 Pfg. — ist vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.